

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 84 (2009)
Heft: 12

Artikel: Klare Worte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717912>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Klare Worte

Am Parlamentariertreffen der Kantonalen Offiziersgesellschaft St. Gallen im Schloss Sargans sprach Bundesrat Ueli Maurer vor Parlamentariern und Gästen Klartext.

Maurer forderte mehr Geld für die Armee, die Überprüfung des Bereitschaftskonzeptes und einen breiten sicherheitspolitischen Dialog abseits ideologisch geprägter Debatten.

Der Sicherheitspolitische Bericht muss nach Ansicht von Bundesrat Ueli Maurer drei Anforderungen erfüllen: Der Bericht muss Basis bilden für eine möglichst breite Zustimmung, er muss alle sicherheitsrelevanten Partner an Bord haben, welche Sicherheit produzieren und er muss das Bewusstsein wecken, dass mehr Geld für die Sicherheit benötigt wird. In den letzten Jahren ist die Basis für die Armee am bröckeln, stellte Bundesrat Maurer fest.

Ziel für Bundesrat Maurer ist, jährlich ein sicherheitspolitisches Thema wie Auslandseinsätze oder die Zusammenarbeit mit den Kantonen auszuwerten und darüber politisch zu diskutieren. Für ihn ist Sicherheitspolitik von zentraler Bedeutung für unser Land.

Da reicht es nicht, alle zehn Jahre einen Bericht abzuliefern. Die ATALANTA-De-

batte beispielsweise wurde nicht effizient geführt. Unabhängig ob der eigenen Meinung, es könne nicht sein, das ein Jahr lang über den Einsatz von 15 Soldaten debattiert wird.

Begriff verschwindet

Vor 25 Jahren wurde die letzte Gesamtverteidigungsübung im Verbund durchgeführt. Die Detaillierung solcher Übungen sei sehr kompliziert, führte der Verteidigungsminister aus. Die übergreifende Zusammenarbeit mit den Kantonen, den Blaulicht-Organisationen und anderen Institutionen ist im Ereignisfall von eminenter Bedeutung.

Die Verantwortung bei solchen Einsätzen tragen immer die betroffenen Kantone, nicht aber die Armee. Deshalb wird auch der Begriff «Raumsicherung» verschwinden.

Die Armee ist bei solchen Einsätzen immer subsidiär im Einsatz, dessen müsse man sich bewusst sein. Ziel soll sein, in etwa vier Jahren eine grosse Übung der Partner im Sicherheitsverbund durchzuführen. Deshalb ist es wichtig, alle Sicherheit produzierenden

Partner an Bord zu haben. Im Parlamentarten Debatten um die Sicherheitspolitik schnell einmal zu einem ideologischen Links-Rechts-Hickhack aus. Dies bringt uns aber nicht weiter. «Sicherheitspolitik hat mit Pragmatismus zu tun», sagte er. Bundesrat Maurer wünscht sich eine breite, fortlaufende Diskussion über die Sicherheitspolitik.

Mehr Finanzen

Die Kosten haben wir heute nicht im Griff. Die Armee gibt jährlich etwa einen Drittel für Beschaffungsvorhaben und zwei Drittel für die Betriebskosten aus – Tendenz steigend. Noch vor 15 Jahren war das Verhältnis umgekehrt.

Es ist dringend angezeigt, dass endlich genügend finanzielle Mittel für die Armee zur Verfügung gestellt werden. Sicherheit kostet Geld, wir müssen diesbezüglich das Bewusstsein fördern. Ein wichtiger Punkt bei Rüstungsgütern seien nicht nur die Beschaffungskosten, sondern auch die Kosten während der Lebensdauer.

Kernkompetenz

Die Kernkompetenz der Armee ist auch in Zukunft die Abwehr eines militärischen Angriffs. Unabdingbar für diesen Auftrag sind Panzer, Artillerie und die Luftwaffe. Selbstverständlich muss die Armee auch subsidiäre Aufträge erledigen können. Ob aber in Zukunft noch Festungen und in welcher Anzahl benötigt werden, muss politisch diskutiert werden.

Wir haben zuwenig Personal um die Objekte betreiben zu können. Bundesrat Maurer äusserte sich bezüglich der Frage nach der Mobilisierung der Armee skeptisch. Es gelte zu prüfen, wieder Pikett-Formationen zu bilden. «Schnell werden wir am Anschlag sein, die Durchdiener wie auch die Militärische Sicherheit sind bereits heute ausgelastet.»

An der anschliessenden Diskussion mit Christian Catrina und Ueli Maurer meinte Jakob Büchler, Nationalrat und Vizepräsident der Sicherheitspolitischen Kommission, dass der Sicherheitspolitische Bericht durch das Parlament ernst genommen werden muss.

ah. 



Bild: Hess

Bundesrat Maurer: «Die Armee braucht dringend mehr Geld».